

# Entdeckungen und Hörgenuss

**Liederabend** Die Sängerin Hanna Roos und die Pianistin Kyra Steckeweh bieten bei den Kammerkonzerten Schwäbisch Hall unbekannte Werke von Komponistinnen. Sie erhalten sehr viel Beifall.

Von **Monika Everling**

Liederabende sind selbst in unserer mit Kultur so reich gesegneten Region eine Seltenheit. Dabei gibt es in diesem Genre so viel zu entdecken! Davon können sich die etwa 230 Besucherinnen und Besucher eines Abends der Kammerkonzerte Schwäbisch Hall am vergangenen Sonntag einmal mehr überzeugen. Das Duo Hanna Roos (Mezzosopran) und Kyra Steckeweh (Klavier) hat ein Programm vorwiegend aus Werken der beiden wenig bekannten Komponistinnen Dora Pejacevic (1885 bis 1925) und Mel Bonis (1858 bis 1937) zusammengestellt. Ergänzt wird es durch die Wesendonck-Lieder von Richard Wagner, denn Thema des Abends ist die Zusammenarbeit von Poeten und Komponisten, und Mathilde Wesendonck (1828 bis 1902) war Dichterin – und mit hoher Wahrscheinlichkeit Wagners Geliebte. Darauf lassen Briefe schließen, aus denen die Sängerin und die Pianistin in der Arche des Haller Sonnenhofs vorlesen.

## Interessantes zu den Schöpfern

Dass sie das zwischen den Liedern machen, die man gerne in einem Konzentrationsbogen gehört hätte, wie es bei Liederzyklen üblich ist, ist ein kleiner Wermutstropfen in dem ansonsten sehr gelungenen Konzert. Auch die Moderation ist darin ein Gewinn: Kyra Steckeweh forscht über Komponistinnen, und sie hat manch Interessantes zu erzählen. Auch Persönliches kommt dabei nicht zu kurz, etwa über die Liebesbeziehung zwischen der Komponistin Mel Bonis und dem Dichter Amedée Hettich. Beide waren anderweitig verheiratet. Ihr gemeinsames Kind mussten sie verleugnen und in eine Pflegefamilie geben, blieben ihm aber als „Paten“ verbunden.

Die Lieder von Pejacevic und Bonis sind sehr reizvoll. Ihre Herausforderungen – hoher Tonumfang, komplexe Harmonik, mehrfach dramatisch im Ausdruck – meistern Hanna Roos und Kyra Steckeweh scheinbar mühelos. Nie hat man den Eindruck, dass eine der Musikerinnen an ihre Grenzen stößt, weder bei hohen oder auch besonders tiefen Tönen in der Singstimme, die über ein schönes Timbre verfügt, noch bei anspruchsvollen Klavierpassagen. Lediglich etwas mehr Zartheit wäre an manchen Stellen noch schöner gewesen.

Wagners Wesendonck-Lieder passen wunderbar in dieses Ambiente. „Sausendes, brausendes Rad der Zeit“, heißt es in „Stehe still“, und man fühlt mit der Dichterin und dem Komponisten, die sich in der Welt gedrängt und gegängelt fühlen. „Im Treibhaus“ wogen die „hochgewölbten Blätterkronen“ als „Baldachine von Smaragd“ in einem rhythmischen Windhauch. Aber sie leiden, denn „unsre Heimat ist nicht hier“. Noch mehr aber leidet unser Zentralgestirn: „Sonne, weinest jeden Abend dir die schönen Augen rot“, hat Mathilde Wesendonck beobachtet, und das Duo Roos/Steckeweh bringt es berührend zum Ausdruck.

Ebenso genussvoll wie die Lieder sind paar Stücke für Klavier solo von Bonis und Pejacevic. Das Publikum dankt mit kräftigem Beifall und bekommt eine Zugabe.